

Halle'sches Tageblatt.

Beilageblätter 9 Mart.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, wocdenis 9 Uhr Vormittags, frühere dagegen zwar ereten.

Inserate besterben stänmische Annoncen-Bureau.

Fünfundachtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 13.

Mittwoch, den 16. Januar.

1884.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gt. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißestraße 67.

Der Kampf um Grévy's Nachfolgerschaft.

Die Vorgänge bei der Präsidentenwahl im französischen Abgeordnetenhaus beweisen, daß unter den Führern der republikanischen Partei bereits der Kampf um die Nachfolgerschaft Grévy's begonnen hat. Zwar würde das Mandat des Präsidenten der Republik noch anderthalb Jahre dauern, allein die in Sicht stehende Verfassungsrevision veranlaßt alle Ehrgeizigen eine willkommene Gelegenheit, Herrn Grévy schon früher der höchsten Würde zurückzugeben, indem die Dauer der Bewaltung des Staatsoberhauptes von sieben auf vier Jahre herabgesetzt werden soll. Daß dieser Vorschlag auf allen Seiten Beifall findet, ist erklärlich; die Annahme desselben hätte zur Folge, daß der Präsident moralisch zur Niederlegung seiner Würde genötigt wäre, und schon sucht man ihn diesen Schritt mit der Versicherung plausibel zu machen, daß er ja wiedergewählt werden könne. Angesichts der bereits eingeschobenen Intrigen seiner präsumierten Erben ist diese Berührung blutiger Hohn, welchem verdientermaßen von Herrn Grévy seine Vorgänger berühmtes Wort entgegenzusetzen werden konnte: „J'y suis, j'y reste!“

Marschall Mac Mahon hat freilich erfahren müssen, daß es mit dem Weichen seine eigene Bewand nicht hat, wenn mächtige Faktoren zum Gesen drängen, und Herr Grévy ist nicht der Mann, gegen den sie zu schwärmen. Wenn es den Aspiranten auf die Präsidentschaft der Republik gelingt, anlässlich der Revision im verfassungsmäßigen Wege das Elisee zu okkupieren, so wird der Präsident nicht können, sich, sein Erparates und seine Kamphäfte in einer Privatwohnung unterzubringen, um seinem Nachfolger Platz zu machen.

Als Kandidaten für die oberste Würde des Landes sind bisher drei Politiker genannt worden: Herr v. Freycinet, der verlassene Minister-Präsident, Herr Ferry, der gegenwärtige Chef der Verwaltung und, Herr Henri Brisson, der eben mit knapper Stimmenganzahl und durch Beihilfe der Rechten wiedergewählte Präsident der Kammer. Zwischen den beiden Letzteren ist die Rivalität bereits an das Tageslicht getreten, denn Ferry hat sich die möglichste Nähe gegeben, seinem Gegner, wenn er ihn schon nicht werben konnte, wenigstens einen moralischen Fußtritt zu verlegen, der sein Ansehen im Parlament und im Lande schädigen würde. Brisson bekleidet das Amt eines Präsidenten der Kammer nun schon zum vierten Male und früher wurde er immer mit großer Majorität gewählt, während sich diesmal nicht die Hälfte aller Stimmen der Kammer auf seinen Namen vereinigte, weil Herr Ferry seine Freunde veranlaßt hatte, weiße Stimmzettel abzugeben. Allerdings waren persönliche Zerwürfnisse in der Kammer vorausgegangen, da der Konföderat-Präsident sich beklagte, teils des Präsidiums den Impertinenzen der äußersten Linken gegenüber nicht genügenden Schutz zu finden, und miträusch-

lich schon ist, mochte er leicht den Verdacht hegen, sein Gegner auf dem Präsidentenstuhle verfolge damit ein System, da die radikalen Anwälte nicht ohne Rückwirkung auf das Prestige des Minister-Präsidenten bleiben konnten. Vielleicht war der Verdacht gerechtfertigt, auf alle Fälle aber ist jetzt der offene Kampf zwischen dem Chef der Exekutive und jenem der Legislative entbrannt und vor aller Welt die Frage der Kandidatur für das Elisee auf die Tagesordnung gesetzt.

Daß heute hat man nicht daran gezeifelt, daß bei dem Rücktritte Grévy's Brisson die meisten Chancen für die erste Stelle Frankreichs haben würde. Er besitzt manche der guten Eigenschaften Grévy's, ohne auch dessen Schwäche und Unzulänglichkeiten zu teilen. Brisson ist ein Republikaner von vielleicht ein wenig argerer Art, aber Niemand zweifelt an der Integrität seiner Form, aber Niemand zweifelt an der Integrität seiner Gesinnungen und seines Charakters und an seiner strengen Verfassungstreue. Die Art, wie er die Verhandlungen der Kammer leitete, schien ein Präjudiz für seine korrekte Haltung als unverantwortliches Staatsoberhaupt zu sein. Zu Gambetta's Zeiten befand sich im Palais Bourbon ein förmlicher Hof von Politikern und Diplomaten. Die Umgebung des Dictators bildete ein geheimes Ministerium, das mächtiger war als das offizielle Gouvernement und Minister und Ministerien der Präsidenten der Republik nach Gutdünken führte. Auch äußerlich hielt Gambetta auf den Glanz seiner Präsidentenstellung; das militärische Aufgebot bei seinem Erscheinen und Abgang hat auf der republikanischen und monarchischen Seite genug Kritik und Hohn erfahren. Alle diese Dinge verschwand, als der ehemalige Präsident der Budget-Kommission Herr Gambetta in der Würde eines Vorsitzenden der nationalen Vertretung ablöste. Es giebt keine feinen Hof und kein gouvernement occulte, keinen militärischen Aufzug im Palais Bourbon mehr, die glänzenden Frühstücke und Dinners haben aufgehört, von der Prachtprunkung des Präsidenten hat Herr Brisson nur ein paar einfache Zimmer okkupiert. Aber auch die politische Haltung des Kammerverordnen war völlig der Verfassung angemessen; Herr Brisson mißt sich nicht in die Geschäfte der Regierung ein, noch wagt er die Geschäfte der Parteien im Hause; seine strenge Unparteilichkeit wurde bisher von Niemanden angezweifelt, und wenn er im Allgemeinen unangenehmem Spielraum gestattete, so bewies doch die Louis Hughes, daß der Präsident die Würde des Hauses zu wahren vertritt. So stand es vor aller Welt fest, daß Herr Brisson der geeignete Nachfolger Grévy's in der bestkanten Stelle eines Präsidenten der Republik sein würde, der, ohne sich selbst zu effrayen, wie Herr Grévy, doch die Verantwortung für die Geschäftsführung den Männern über-

lassen muß, welche sie vor der Legislative zu vertreten haben. Henri Brisson war der Kandidat der öffentlichen Meinung für die Stelle des Staatsoberhauptes.

Zules Ferry nun ist sein eigener und der Kandidat seiner eigenen und eigenmächtigen Freunde und Herr von Freycinet der Schlichter der heute im Elisee einflussreichen Politiker, die zwar in der Nation keinerlei Rückhalt oder Anhang haben, im Kongresse aber allerdings alle Elemente in sich vereinigen würden, welche aus irgend einem Anlasse Ursache haben, Brisson und Ferry zu großen und das Regime der heute hinter den Coulissen thätigen Clique zu verewigen. Freycinet selbst ist in Folge der ägyptischen Werbung und des Schiffbruchs seiner großen Pläne für die öffentlichen Arbeiten durchaus unpopulär geworden. Seine Wahl wäre nur möglich, wenn die Rivalität zwischen dem Präsidenten der Kammer und des Ministeriums eine allgemeine Verwirrung im Kongresse hervorgerufen würde; ganz ohne Frage würde es Freycinet's und Grévy's Anhang gewiß für notwendig finden, Ferry gegen den gefährlichsten Brisson zu unterstützen, um Ersteren selbst nachher um so leichter abzutun. Man könnte sich daher schon auf interessante Vorgänge und die ungläublichsten Intrigen gefaßt machen, wenn die republikanische Partei völlig unter sich wäre; denn nichts ist ja weniger zu berechnen, als ein französisches Parlament. Aber die republikanische Partei ist im Kongresse nicht allein! Drohend erheben sich schon hinter der Verfassungsrevision die Schatten der monarchischen Restauration und hinter den Kandidaturen der republikanischen Politiker die Wettbewerbung des Herzogs von Luinalle um die oberste Würde des Landes, und nicht die mindere Wichtigkeit existiert, daß Frankreich nicht am Tage der Entscheidung die unzähligen Fehler der republikanischen Verwaltung von vierzehn Jahren jummirt und die Republik überhaupt wieder einmal über Bord werfen wird. Das wäre denn das Ende aller Träume jener Ehrgeizigen, die heute schon ihre Wettbewerbung um den Einzug ins Elisee angemeldet haben.

Feldmarschall v. Mantensfel über Glas-Votbringen.

In der Nordd. Allg. Zig. wird ein längerer Bericht über eine politische Unterredung veröffentlicht, welche auf einer Soirée bei dem Statthalter von Glas-Votbringen dieser mit mehreren, nicht genannten Herren gehabt hat. Wir entnehmen dem Bericht folgendes. Auf eine Bemerkung einer der Herren über die bekannte Rede des Herrn Jörn von Dulach im Landesausschuß erwiderte der Statthalter:

Ob zwischen Antoine und dem jungen Herrn v. Dulach und der oppositionellen Presse ein innerer Zusammenhang besteht, lasse ich dahingestellt. Über Herrn Antoine kann ich nicht sprechen, weil seine Seele den Gerichten vorliegt. Die Rede des Herrn v. Dulach Sohn hat mich betäubt, vor Allem, weil sie der weiteren Entwid-

können mit dem ihrigen nicht wie wir mit den unrigen auf Hieb und Stoß zweikämpfen, sondern mit Geduld und Geduld. Man kann mit ihnen von Himmel und Hölle, von Gott und Vaterland sprechen, aber während sie zuhören, denken sie nur an ihre Gestalt oder ihren Anzug. Ihre Herzen gleichen so oft den Goldsteinen, in denen die schönsten Farben und eine Mücke, ein Moos nebeneinander wohnen. Sie sind feillich und weisheitsreich. Sie wissen alles so komplett und vernünftig zu thun, daß sie mit nichts fertig werden. Haben sie drei Sprünge zu thun, um dem herunterfallenden Monde auszuweichen, so streifen sie doch, ehe sie springen, noch eine Falte aus der Fenstergardine aus. Sie sind leichtfertig, launisch und unbeständig. Sie übersehen zwar nichts, aber sie überhören alles. Sie gehören lieber dem Manne, den zehn Geboten, den Vätern, der Drogen, dem Teufel selber, als dem Diktator. Umgekehrt lesen und hören sie begierig jedes Wort über Erziehung, das nicht von ihren Vätern und Männern kommt. Eine Frau ist im Stande, zweimal vierundzwanzig Stunden lang eine und dieselbe Geminnung gegen einen Mann (aber auch gegen weiter nichts) zu behaupten, sobald sie nämlich von diesem Manne nichts hat als sein Bild in ihrem schönen Körper; nicht aber der Mann selber unterlippt sich sehr früh vor ihr, so präkifiziert sie es nicht mehr; ihre wie eine behormete Mückenkolonne spielende Empfindung treibt auseinander, wider einander und in einander; Außerlichkeiten am Manne, wie ein zu tief abgegriffener Fingerringel, eine sich abschleifende Unterlippe, führen sie. Sie haben allzeit zwei Willen: einen menschlichen und einen göttlichen, einen bösen und einen guten; sie verlangen keine Sache, die sie nicht auch zugleich, wenigstens im nächsten Augenblick, nicht wollen; die Einigkeit der Handlung ist etwas, das sie so sehr wie der beste englische Tagelöhnderscheiber zu verachten streben; gleich körperlichen Mißgeburten sind ihre Seelen mit zwei Köpfen versehen. Sie sind launisch. Nicht die weiblichen Lafter, sondern die weiblichen Launen seien so viel Staub und Dornen ins Geheiß. Sie handeln und glauben ohne Gründe; durch diese Gabe, mehr aus eigener Nachvollkommenheit als aus Gründen zu handeln, passen sie freilich eben recht für die Männer, weil diese ihnen lieber zehn Befehle als drei Gründe geben. Da-

Jean Paul über die Frauen.

(Schluß.)

Doch derselbe Jean Paul, welcher so gerührt und so liebevoll die Frauen auf ihrem Lebenswege begleitet, der mit ihnen fühlt und mit ihnen klagt, er tritt auch mit erschütterndem Realismus als ihr Ankläger und Widersacher auf.

Aus einer ohne Vorurteile, sagt er, ist nichts zu machen als ein Mann; freilich sind sie leicht verdoeben, weil sie öfter und über kleinere Dinge gelobt werden als die Männer, weil jenes im Stande ist, die weiblichen und männlichen Vorträge zugleich mit ganzer Seele zu lassen, die Weiber dagegen nur das andere Geschlecht lieben und die Schönen der Frauen härter richten als die Proknepten des Mannes. Wenn Weiber von Weibern reden, so zeichnen sie besonders an der Schönheit den Verstand und am Verstande die Schönheit aus, am Frau die Stimme, das Geschehen an der Nachlässigkeit. Unter den Weibern sind die besten Weiber — eben Weiber. Eine Frau allein kann einem Manne Achtung für ihr Geschlecht einflößen, aber mehrere auf einmal mindern sie. Dagegen verfallen auch die Frauen den Mann nicht und sein Fasz; unter allen Empfehlungen für Männer sind die weiblichen die fasslichsten. Eine Frau erzählt leicht die menschliche, schwer die göttliche (oder tauflische) Natur des Mannes, schwer seinen Werth und leicht seine Abfichten. Sie und die Bauern finden sich überhaupt nicht in Sonderbarkeiten; eigentümliche Menschen vollends lassen sie in Sonderbarkeiten; den Mann hinausfinden kann kein Weib, wohl aber giebt der Mann dieses hinaus oder hinaus. Der Mann kann ein Weltbürger sein, nicht die Frau; sie hat viel Tagend, aber nicht viele Tugenden; sie beharrt in einem engen Umkreise und eine bürgerliche Form, ohne deren Mäandras diese reinen, weißen Blumen in den Schmutz des Bettes kriechen. Es giebt nicht leicht unmaßiger Menschen als ein Weib und einen Philosophen. Wenn das Geschlecht nur den Höheren, das Ganze und die Einigkeit behauptenden und umfassenden physischen Geist hätte, würde es besser sein als wir.

Es stellt ihnen die Kraftlosigkeit. Vor einem wichtigen Wendepunkt, zum Beispiel vor einer Krönung, einer Schlacht oder einem Selbstmorde, vermag auch nur ein

Mann, nicht aber eine Frau vor einer für sie gleich wichtigen Stunde, wie vor einem Balle, zu schlafen, zu schlafen oder zu lesen. Sie zeigen nicht genug Geist; die Jungfrauen sollen aber freigelegter mit Geist sein, zumal der weibliche Geist überhaupt nicht so leicht errathen und vorausgesetzt wird. Auch in der Ehe sollen sie mehr die Vernunftmäßigkeit als Herzenswärme hervorheben und nicht jene durch die erwidert werden. Während unsere Fehler aus Egoismus und Härte kommen, kommen ihre zum Theil aus zu weicher Liebe und ihre Fleden sind, gleich den Mondflecken, Blumenauen. So manche schöne, weibliche Seele ist eine achte Perle, aber sie hat die einzige Mangelhaftigkeit mit den unechten Perlen, daß sie in der Wärme zerfließt. Die Weiber haben in der That größere Schmerzen als die, worüber sie weinen. Sie wollen ihre Hölle mit Thränen ausgießen und mit Seufzern ausblasen; aber sie begreifen nicht, daß oft eine einzige Stunde Denken dem Mann einen Stab oder Flügel geben kann, der ihn auf einmal aus der Hölle holt, und dann mag sie fortrennen.

Wenn die Idee den männlichen Geist erfüllt und erhellt, so verflüchtigt sie ihn vor der Liebe und verdrängt die Personen; bei Weibern indefs werden alle Ideen leicht zu Personen. Eine Frau lebt auch mehr außer als in sich; ihre innere Welt ist nur ein Welttheil, ein Abdruck der äußeren. Daber sind sie auch eitel; sie zeichnen sich mehr durch Gegenwart aus, weil sie es nicht durch Sachen, Bücher, Amter, sondern nur durch Persönlichkeit thun können. Ein Jüngling kann zwanzig Jahre alt werden, ohne seine Zähne, und fünfzigjährige, ohne seine Augenwimpern zu kennen, indefs ein Mädchen darüber kommt vor der Färbung. Ihr Verstand sitzt meist auf, nicht unter der Hirschgale. Manche puzen sich für Feindinnen noch besser als für Feindinnen; selbst Mädchen, die sonst nicht nach Pug fragen, reden gern über den der anderen. Sie sollen den Schein und Prunk verdammen und sind nur zu oft die ewigen Wärterinnen des Raubhieres Lurus, die Schugheiligen dieses verwüsthenden Sünders. Ueberall mehr auf fremde Meinung geimpft als die Männer, stecken sie mehr in's Ohr, als jene in den Thagen; sie haben sich auch zu Geschlechtern auf einmal in ihren Neupferlichkeiten zu zeigen, wie kaum einem; sie

schienens ohne Kautionsleistung auf Verordnung des Bürgermeisters in den Verkaufskataster konfiskirt. — Das Haus hat heute mit großer Majorität das Budget als Basis für die heute beginnende Spezialdebatte angenommen.

Der französische Marineminister erhielt eine aus Hongkong vom 12. ds. Mts. datirte Depesche des Admirals Meyer, welche die Stimmung in Hongkong als eine sehr befriedigende bezeichnend und hinzugefügt, die Seeräuber, auf welche mit aller Energie Jago gemacht werde, begannen allmählich zu verschwinden. — Dem „Neuerlichen Bureau“ wird aus Hongkong vom heutigen Tage gemeldet, daß Piraten in den Nächten des 1. und 2. Januar Waianibi mit Verlust mehrerer Toden und Verwundeten angriffen; am 4. Januar sei Valang bei Panoi angegriffen, der Feind aber in Unordnung und zurückgeworfen worden. Gerüchtweise verlautet, daß spanische Truppen aus der Provinz Quamaji zur Verstärkung der Besatzung von Bac Ninh im Vordringen begriffen seien.

In letzter Zeit scheint zu Berzengeden die Nachricht verbreitet worden zu sein, daß die englische Regierung ihre Zustimmung gegeben habe zur Vereinbarung über den Bau eines zweiten Engkanals. Der Pariser „Gaulois“ hatte diese Entschlüsse wärend seiner Tätigkeit im neuen Jahr in die Welt gesetzt. Jetzt erfolgt von London aus ein offizielles Dementi mit dem Bemerkten, daß noch keine endgültige Entscheidung erfolgt sei.

Nach dem Erfolge des russischen Finanzministers zu dem Budgetantrag pro 1884, in welchem die Summe aller Reichseinnahmen 792,264,073 Rubel und die Summe aller Reichsausgaben 800,997,412 Rubel beträgt, soll das Defizit von 9,733,339 Rubel durch eine in Polen neu einzuführende Stempelsteuer und durch eine Prozenzsteuer von den bedeutendsten Handels- und Industrieunternehmungen gedeckt werden. Wenn im Jahre 1883 eine Vermehrung der Reichseinnahmen ausbleiben sollte, so trage daran mit, daß in Folge der wachsenden Konkurrenz Amerikas, eingetretene Preisrückgang der Getreidepreise die Schuld. In Folge des im Getreidehandel erfolgten Stillstandes habe sich unter dem Grundbesitzer und bei den Getreidehändlern Geldmangel gezeigt, ebenso habe sich die Nachfrage nach Manufakturwaaren verringert, von welchen ohnehin schon große Vorräthe vorhanden gewesen seien. Behufs Aufbesserung der Finanzlage betrachtet es der Finanzminister als seine Aufgabe, die größte Sparsamkeit zu beobachten, das Steuerwesen in der Art zu verbessern, daß die Steuern mit den Kräften der Steuerzahler in Einklang gebracht werden, alle Zweige der heimischen Industrie, so weit sie eines Schutzes bedürfen, zu schützen, einen direkten, allen Ständen zugänglichen Kredit zu entwickeln und das gegenwärtige Geldsystem (Wechselkurs) ohne Nachtheil für den Handel und die Industrie, und ohne den Geldmarkt zu infamodieren, zu verbessern und zu konsolidieren. In den petroburgischen Handelskreisen hat das Erfolge des Finanzministers sympathische Aufnahme gefunden.

Aus Ägypten kommt schlimme Kunde. Einem Telegramm der „Times“ aus Kharium vom 12. d. M. zufolge hätten die Anargenanten Peltan bei Kharium geplündert und in Brand gesetzt.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Januar.

Der Kaiser verbrachte die gestrigen Vormittagsstunden mit Erledigung von Regierungsangelegenheiten und nahm Vorträge entgegen. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt und stattete gelegentlich derselben der Fürstin Mathilde Radziwill (geb. 13. Januar 1806) zu deren Geburtstage einen Gratulationsbesuch ab. Auch die Kaiserin hatte bereits Mittags der Fürstin Mathilde einen Gratulationsbesuch gemacht. Nachmittags 5 Uhr fand bei den Majestäten die Familienfeier statt. Am Abend wohnte der Kaiser der Vorstellung im Opernhaus bei. Heute Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher, empfing mehrere Militärs und arbeitete Mittags mit dem Wittl. Geh. Rath v. Wilmsdorf. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt. Morgen geht der Kaiser, sofern das Wetter günstig ist, an der königlichen Hofjagd auf Damwald im Grunewald theilzunehmen.

Der Kronprinz empfing am Sonnabend Vormittag 11 1/2 Uhr den Oberst v. D. Neuland und um 11 1/2 Uhr den Legationsrath Graf Herbert Widmar und um 11 1/2 Uhr das Präsidium des Hauses der Abgeordneten, sowie Mittags 12 Uhr den Direktor des Geheimen Staatsarchivs Wittl. Geh. Ober-Regierungsrath Dr. von Sybel und um 12 1/2 Uhr den Ober-Konfistorialrath Hof- und Dompropst Meyer. Um 1 1/2 Uhr stattete dann der Kronprinz der Fürstin Mathilde Radziwill zu deren Geburtstage einen Gratulationsbesuch ab und legte darauf um 5 Uhr mit der Frau Kronprinzessin und der Prinzessin Victoria einer Einladung der Majestäten zur Familienfeier. — Abends um 7 Uhr wohnte der Kronprinz mit dem Prinzen von Veningen der Vorstellung im deutschen Theater bei.

Der Prinz und die Prinzessin Wilhelm kamen gestern Nachmittags von Potsdam nach Berlin. Um 4 1/2 Uhr Nachmittags wurde Prinz Wilhelm vom Kaiser im Palais empfangen.

Aus Bremen ist die Mittheilung hierher gelangt, daß dort die am Sonnabend mit dem Dampfer „Aedon“ von New-York abgegangene Leiche Edward Vasters in feierlicher Weise empfangen und zum Bahnhof übergeführt werden soll. Hier in Berlin wird wahrscheinlich außer dem Leichbegängniß eine politische Gedenkfeier veranstaltet werden, zu deren Vorbereitung in den nächsten Tagen ein Comité gebildet werden soll.

Karlruhe, 14. Januar. Die zweite Kammer hat den Antrag des Deputirten Duol und Genossen auf Verlegung eines Gesetzentwurfs im Sinne der Bestimmungen der preussischen Substitutionsordnung, wonach der Verkauf von Liegenschaften bei Zwangsversteigerungen nur geschehen

darf, wenn das Höchstgebot zur Deckung sämtlicher Nachhypotheken ausreicht, wegen der großen Wichtigkeit des Gegenstands an eine besondere Kommission verwiesen.

Oesterreich.

Wien, 14. Januar. Nach dem heute ausgegebenen Bulletin über das Befinden der Kronprinzessin verlaufen die Paralyden in milderer Form. Das Fieber ist bereits geschwunden und das Allgemeinbefinden ungefähr. Es werden daher keine Bulletins mehr veröffentlicht.

Frankreich.

Der „Intransigent“ veröffentlicht eine Depesche aus Genf, nach welcher die dortigen Missionen die Nachricht von einem gelungenen Attentat gegen den General Griffer erhalten haben sollen. — Die Hölle und unbretken Steuern haben in Frankreich im Jahre 1883 2,293,584,000 Fr., 66,670,000 Fr. weniger als vorschlugt worden war, aber 33,114,000 Fr. mehr als im Jahre 1882 ergeben. Der größte Anfall findet sich bei Stempel- und Realsteuer (49,0 Millionen Francs weniger gegen den Vorschlag), dann bei den Zöllen (Minus 9,9 Millionen Fr.).

Rußland.

Petersburg, 14. Januar. Der „Regierungs-Anzeiger“ veröffentlicht den Reichsbudget-Vorschlag für 1884, welcher in Einnahmen und Ausgaben mit 801,997,412 Rubel belagert.

Todesfälle.

Merseburg, 15. Januar. In der Montagsnacht kurz vor 12 Uhr starb in seiner Wohnung, Lauchhaderstraße 2 hierelbst, der königliche General der Infanterie, D. Herr Friedrich Adrian Gerwarth von Bittenfeld, Ritter hoher Orden u. Der Graf Johann erlitt vor etwa vierzehn Tagen während eines Besuches auf Rittergut Borsendorf bei Dornburg einen Schlaganfall, traf am 2. Januar in schwer krankem Zustande hier ein und erlag nach zweiwöchentlichem Schmerzenslager seinen Leiden. Die Beerdigung soll am nächsten Donnerstage stattfinden. — Friedrich Adrian Gerwarth von Bittenfeld wurde am 13. April 1802 zu Halberstadt geboren, begann im Jahre 1819 mit dem Eintritt in das 2. Garde-Regiment zu Fuß seine militärische Laufbahn, wurde am 20. Oktober desselben Jahres zum Sekondeleutnant ernannt und als solcher von 1823—25 zur Kriegsschule Kommandirt. 1824 erfolgte die Beförderung zum Premier-Lieutenant, 1842 die zum Hauptmann und Kompaniechef, 1847 die zum Major des 3. Bataillons (Rauburg) 32. Landwehr-Regiments. Im Jahre 1848 wurde der Verstorbenen in das Kriegsministerium berufen, woselbst er zuletzt als Vorstand der jetzigen Centralabtheilung bis zum Jahre 1854 thätig war. Inzwischen zum Oberstleutnant und Oberst befördert, erhielt er im Jahre 1855 das Kommando des 2. Garde-Regiments zu Fuß, 1857 das der 14. Infanterie-Brigade und 1859, nach der im Jahre vorher erfolgten Ernennung zum Generalmajor, das Kommando der 3. Garde-Infanteriebrigade. 1861 rückte Gerwarth v. Bittenfeld zum Generalleutnant auf unter gleichzeitiger Veretzung zu den Offizieren der Armee. 1862 mit dem Kommando der vierten Division betraut, nahm er im Jahre 1863 an der Besetzung der polnischen Grenze gegen den Aufstand Theil. Das Jahr 1866 ließ den Verstorbenen mit seiner Division bei Königgrätz in die kriegerischen Ereignisse thätig eingreifen. Seine hierbei erworbenen Verdienste um das Vaterland wurden mit dem Rother Adlerorden 1. Kl. mit Schwertern belohnt. Im August desselben Jahres mit der einsüßigen Führung der Geschäfte des 2. Armeekorps beauftragt, erfolgte schon im September die Entbindung von seinem bisherigen Kommando und die Veretzung zu den Offizieren der Armee. Im April 1867 zum Gouverneur von Königsberg ernannt, wurde ihm im März 1868 der Charakter als General der Infanterie verliehen. Am 22. April 1869 feierte der Graf das 50jährige Dienstjubiläum. Der nachgedachte Abschied wurde ihm unterm 9. Juli 1870 mit seiner Jurispositionsstellung bewilligt.

Handmörder in Wien.

Das Komplot, welches den Frauenmörder Hugo Schenk mit seinem Bruder Karl und dem Schlosser Schloschard verband, erscheint nunmehr durch das Geständnis der beiden Schenk in den entsehltesten Lichte. Die Mörder verfolgten ein durchaus planmäßiges Vorgehen. Den Einnahmestück aus den übrigen nur geringen Verdienstleistungen ergebenden Mordthaten zog Hugo Schenk, der dann seine „Mitarbeiter“ entlohnte. Karl Schenk, der bisher noch entschieden läugnete, irgend welchen Antheil an den in seinem Bruder zur Last gelegten Verbrechen genommen zu haben, hat nunmehr am Sonnabend auch das Geständnis abgelegt, in Gemeinschaft mit seinem Bruder Hugo die Köchin Theresia Ketterl zu Anfang des Monats August in der Nähe von Alfenfeld ermordet, und zwar erschossen und dann ins Wasser geworfen zu haben. Damit erscheint nun die von Hugo Schenk energig geläugnete Mordthat erwiehen. In später Nachtstunden legte auch Schloschard ein umfassendes Geständnis ab. Ueber die Persönlichkeit der drei Mörder berichtet das „N. Abh.“: Hugo Schenk ist ein Mann, dem das Epitheton „schön“ ohneweiters beigelegt werden kann. Seine einnehmenden Gesichtszüge, die Sorgfalt, die er auf seine Erscheinung verwendete, seine gefälligen, wadmännlichen Manieren und die gebildete Ausdrucksweise, deren er sich bediente, lassen es begreiflich erscheinen, daß er auf Frauenherzen Eindruck machen konnte. Sowohl Theresia Ketterl, als Rosa Jereuschy erzählten ihren Bekannten von dem noblen und schönen Mann, den sie zum Geliebten hätten, und auch Emilie Höchsmann wurde durch sein Auftreten in den Bädern bezaubert. Schenk sei ein Graf oder ein Fürst, der als politischer Kompromittirter sich nicht als solcher zu erkennen geben dürfe. Karl Schenk, der Bureaubeamte, der um zwei Jahre jünger ist als Hugo, ist von kleinerer Statur als sein Bruder und hat einen dunkelbraunen, im Gesichtspfeilenden Schmutz- und Badenbart. Er trägt Augengläser und ist seinem Aussehen nach lungenleidend. Karl Schloschard

ist ein schlanker, hagerer Mann mit intelligentem Gesichtsausdruck; er trägt einen dunkelbraunen Badenbart. Die deutliche Sprache spricht er nicht sehr fließend.

Am Freitag ist es der Wiener Polizei auch gelungen, die Verbrecher zu verhaften, welche den Besitzer der Wechselstube in der Mariahilfer-Strasse, Gierl, sowie dessen beiden Söhne mörderisch überfielen. Der eine der beiden Mörder heißt Josef Troitz, nannte sich aber nach seinem natürlichen Vater Bongraz. Seine Verhaftung erfolgte letztendlich in der Wohnung seiner Schwester. Am Sonnabend wurde er im Allgemeinen Krankenhaus mit seinen beiden Opfern konfrontirt und von Gierl sofort erkannt und bestimmt agnoscirt. Es sind ihm bereits noch andere Verbrechen nachgewiesen. So soll er den Versuch gemacht haben, in Wien eine förmliche Rauber- und Mörderbande zu organisiren. Schon früher hat er die Auslieferung getan, daß es ihm nicht darauf ankomme, ob einer oder der andere kalt werde. Mann erinnert sich an das Raubattentat, welches am 19. Dezember v. J. Abends in der Maßgasse verübt wurde. Herr Samuel Kohn wurde vor dem Haushof seiner Wohnung von einem Manne mit einem Hammer bedröht. Es ist nun erwiesen, daß Bongraz dieses Attentat begangen hat. Herr Kohn hat ihn erkannt.

Die zweite Persönlichkeit, welche unter dem Verdacht, die Mordthat an Gierl verübt zu haben, verhaftet worden ist, ist der 23jährige Bronzearbeitergeselle Johann Dirichner. Derselbe, wegen Diebstahls mit 15 Monaten bestraft, hatte sich dem Polizeirath Stellung als Konfident angeboten. Er wurde auch während eines Theiles des gestrigen Tages in der Eigenschaft verwendet. Bevor er jedoch seine Dienste offerirt hatte, erlangte Polizeirath Stellung im vertraulichen Prozeß davon Kenntniß, daß Dirichner seit längerer Zeit mit Bongraz sehr intim befreundet sei und so wurde der Beschluß gefaßt, ihn gleichfalls in Haft zu nehmen. Es wurde erhoben, daß er vor der erfolgten Verhaftung des Bongraz diesen von den gegen ihn unternommenen polizeilichen Schritten in Kenntniß gesetzt hat. Es ist durch die eingeleiteten Erhebungen so gut wie erwiesen, daß Dirichner derjenige ist, der den Aufpasser gepöbel hat, vor dem lokale Wache hielt, während die Mordgesellen ihre gruenhafte Arbeit verrichteten. Ein Mibi, welches Dirichner erbringen wollte, ist ihm nicht gelungen. Auch von der Person des dritten Thäters hat die Polizei bereits Spur.

Bermittlertes.

— [Für den Ausfall] bei dem VIII. Deutschen Bundeschießen hat die Stadt Leipzig, wo dasselbe abgehalten wird, bis zur Höhe von 170,000 M. garantiert. Das Bundeschießen findet in den Tagen vom 20. bis 25. Juli statt.

[Das Nationale des Jägers Nimrod]. Das Citat des Abg. Meyer-Breslau, welches im Abgeordnetenhause so außerordentliche Geitertheit bei Verathung der Jagdordnung erregte, Nimrod, der erste Jäger vor dem Herrn, wurde vom Abg. v. Meyer-Arnswalde, gleichfalls unter „Heiterkeit“, dahin richtig gestellt: Nimrod habe schon vor Noah und Sem gelebt, fenne also schwerlich ein Semit gewesen sein. Darauf bemerkt die „N. Fr. Ztg.“: „Iheremite, Jheremite war auch das nicht richtig! Nimrod war (1. Moses 10, 6—8) ein Enkel Noahs, bleibt aber trotzdem für Jheremite Jägerführer verloren.“

[Ein wahnjünger Jägerführer]. Aus Paris wird der „Straßburger Post“ gemeldet: Wer hat nicht schon auf einer Eisenbahnfahrt über die aufregenden Möglichkeiten nachgedacht, die eintreten würden, wenn plötzlich der Lokomotivführer einen Wahnsinnsanfall bekäme. Das Gräßliche hat sich nun vor einigen Tagen zugetragen, jedoch ohne zu bedenklichen Folgen zu führen. Der Maschinenführer des Zuges, welcher auf der Breiter Linie 4 Uhr 50 Min. hier eintrafen soll, bekam einen Wahnsinnsanfall und hielt plötzlich in tieferer Nacht mitten auf der Strecke an. Man dachte sich den Schrecken der Reisenden, welche aus tiefem Schlafe aufgeschreckt zuerst glaubten, daß ein Zusammenstoß erfolgt ist. Das plötzliche Anhalten war indessen ohne Unfall erfolgt und Niemand war verwundet. Der Geizer und der Jägerführer gaben zunächst die vorgeschriebenen Signale für die Strecke, um weiteren Unheil vorzubeugen, und nachdem dann die Leitung der Maschine in die Hand. Der wahnsinnig gewordene Maschinenführer leistete aber verwegene Widerstände, und erst nach geraumer Zeit konnte er überwältigt werden. Dann fuhr man unter der größten Vorsicht zur nächsten Haltestelle, wo ein anderer Maschinenführer die Führung übernahm. Die Reisenden kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer. mm	Thermometer. nach		Feuchtigkeit der Luft. %	Wind.	Witterung.
			Celsius	Reaum.			
14. Jan.	2 Nm.	759.0	+ 4.5	+ 3.6	88	SW.	trübe
	8 Ab.	758.0	+ 4.4	+ 3.5	92	SW.	Regen
15. Jan.	7 M.	754.0	+ 5.0	+ 4.0	90	NW.	wolkig

Ueberblick der Witterung.

Eine tiefe Depression ist an der nordwestlichen Küste erschienen, während der höchste Luftdruck über Südwesteuropa lagert. Bei weis schwacher westlicher Aufströmung und steigender Temperatur ist über Centraleuropa das Wetter trübe, vielfach neblig und zu Niederschlägen geneigt. In Deutschland liegt die Temperatur 2 bis 6 Grad über der normalen. Nur Breslau meldet leichten Frost. Im deutschen Binnenlande ist seit gestern vielfach Schnee gefallen.

Wasserstand der Saale (am neuen Uferhaupt der königl. Schiffschleuse bei Troitz) am 14. Januar Abends 2,76, am 15. Januar Morgens 2,70 Meter.

Beramteter Redakteur: Albert Jänisch in Halle.

N. S. Ak. Freitag 6 U. Uebung Volksschule. Am v. Mitgl. bei Voretzsch, Wilhelmstr. 5.

Bekanntmachung.
 Öffentliche Plenar Sitzung der Handelskammer
 Sonnabend, den 19. Januar d. J. Vormittags
 10 1/2 Uhr
 im Sitzungszimmer der Handelskammer, Brüderstraße 15.
Tagesordnung:

- 1) Wahl des Vorstandes.
 - 2) Bildung der ständigen Kommissionen.
 - 3) Rechnungslegung für 1883 und Festsetzung des Etats für 1884.
 - 4) Geschäftliche Mittheilungen über die Thätigkeit der Handelskammer seit der letzten Plenar Sitzung.
 - 5) Entwurf eines Gesetzes betr. die Kommanditgesellschaften auf Aktien und die Aktiengesellschaften. Referent: der Secretair.
- Der Vorsitzende der Handelskammer.
 (gez.) **Werther.**

Conservativer Verein für Halle und den Saalkreis.
Vereins-Versammlung
 Montag den 21. Januar cr. Abends 8 Uhr
 im Rosenthal (Weidenplan).

Tages-Ordnung:
 Dr. Frick: Zur Charakteristik der Gegenwart.
 (Vorsitzung.)

Die Mitglieder des Vereins und alle Freunde der conservativen Sache werden hierdurch ganz ergebenst eingeladen. Sonstige Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Dr. O. Frick-Halle a/S. v. Bülow-Dieskau.
 Benmann-Sonnenw. Bieler-Werbis. Anauer-Grobers. Dr. Wacder.
 von Moers. Nagel jun. Trotha. Dr. Neubaur-Kroßig. Nittrich. Pfaul.
 Sachse-Hobenturm. G. Schulz. Thiele.

Nachlass-Auction in Halle a. S.

Donnerstag den 17. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr soll Brüderstraße 12 ein Mobilar-Nachlass, bestehend in: Sopha, Tischen, Schreibtisch mit Aufsatz, Buchschiff, Kanonenseen, Stühlen, Bettstellen mit Matratzen, 2 neuen Mohrhaar-Matratzen, 12 Stück guten Federbetten, einer Nähmaschine, einem Schränkchen, Gardinen, Bildern, Kleidungsstücken, eine Partie altes Eisen und dergleichen mehr meistbietend verkauft werden.

P. Rindfleisch,
 Auktions-Kommissar und Gerichts-Zagator,
 Brüderstrasse 12.

Ernst Karras jun., Markt 25,
Waagegebäude,
Meerschamwaaren, Stock- u. Pfeifenlager,
 empfiehlt in großer Auswahl billigt:
Portemonnales, Cigarrenetuis,
Manschetten- u. Chemisettesknöpfe.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Halle a. S. Band 80 Blatt 3037 auf den Namen des Steinlegemeisters Hermann Grothum zu Halle a/S. eingetragene, zu Halle a/S. Thüringerstraße Nr. 2 belegene Grundstück mit Zubehör am 24. März 1884 Vorm. 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 31 — versteigert werden. Das Grundstück ist mit 1155 M Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuer-Rolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 29, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Rente, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diesjenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 26. März 1884 Vorm. 11 Uhr an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31, verkündet werden.

Halle a/S., den 7. Januar 1884.
Königl. Amts-Gericht, Abtheil. VII.

Eine Kaufstelle im Königsviertel ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Weidenplan 8, I.

Auction.
 Mittwoch den 16. d. Mts.
 Nachmittags 1 Uhr
 sollen Brüderstrasse 12
 eine gr. Partie neue,
 gute Federbetten

Geschäftsaufgabe halber
 meistbietend gegen Barzahlung ver-
 kauft werden.

P. Rindfleisch,
 Auktions-Kommiss. u. Gerichts-Zagator,
 Brüderstrasse No. 12.

Holz - Auction.

Donnerstag den 17. d. Mts.
 Nachmittags 1 Uhr
 soll am alten Stadttheater
 diverses Brennholz
 meistbietend verkauft werden.

Feinste frische
Ritterguts-Butter in Stücken
 vom Rittergut Marktritz empfing und
 empfiehlt billigst
Theodor Schneider,
 Gröblichstraße 32.

ff. Apfelsinen,

a d. 35 Pfg.,
 empfiehlt

gr. Ulrichstraße 27, **W. Assmann.**
 Ehren ff., a d. nur 20 Pfg., empfiehlt
J. Grunewald, gr. Ulrichstr. 39.

Eine complete eiserne
Kellerfaugpumpe
 mit Schwungrad ist billig zu verkaufen.
Erichson Fritzsche.

Donnerstag
 und
 Freitag

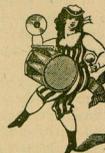
sehen große und kleine Land-
 schweine (halbenglische Rasse)
 z. Ver. im Gasth. z. gold. Pfug,
 Halle. Fr. Rolle, Alleben.

Kaiser Wilhelms-Halle.



Heute Dienstag den 15. Januar
 von Abends 7 Uhr ab
 in den festlich decorirten Sälen

**Grosser
 Volks-Maskenball.**



Ununterbrochenes Concert, von zwei Musikchören.

Zur Aufführung kommen: Schützliche, Ungarische Polka-Mazurka, Holzschuh-
 Tanz aus „Czar und Zimmermann“ u. s. w.

Die Zwischenpausen werden durch tüchtige Clowns ausgefüllt, so daß ich den
 geehrten Theilnehmern einen genugsamen Abend versprechen kann.

Entrée:

Herrenmasken-Billets im Vorverkauf bei Herren Steinbrecher & Jasper,
 am Markt, 1 Mart, Damenmasken-Billets 75 Pfg., Zuschauer-Billets 75 Pfg.
 An der Kasse: Herrenmasken 1 Mart 50 Pfg., Damenmasken 1 Mart, Zu-
 schauer-Billets 1 Mart. Masken-Anzüge sind im Locale zu haben.
P. Haase.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Mittwoch den 16. Januar cr.

Humoristische Soirée

der seit 20 Jahren bestehenden

Leipziger Quartett- und Concert-Sänger

aus den oberen Sälen des Hotel de Pologne (Leipzig)

Herren Eyle, Selow, Semada, Platt, Hoffmann, Frische,
 Mauss und Hunko.

Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Gestickte

Tüllspitzen,

weiss,
 crème und apricot.

Gestickte

Streifen und Einsätze
 in
 bester Ausführung

offeriren wir in grösster Auswahl in Folge
 eigener Fabrikation zu denkbar billigsten
 Herstellungspreisen.

A. Huth & Co.

Halle'scher Verschönerungsverein.

General-Versammlung

Donnerstag den 17. Januar Ab. 8 Uhr
 im kleinen Saale der „Zulpe.“
 Bericht — Ergänzungswahl zweier Vor-
 standsmitglieder nach § 4 u. 5 des Statuts.
 — Wahl der Kommission für die Prüfung
 der Rechnungen.

Im Saale „Café David.“

Rur 2 Abende in Halle.
 Mittwoch den 16. Januar
 und Donnerstag den 17. Januar
**Phänomenal-Chemisch-Physi-
 kalisch-Magische Soirée**
 nach eigener Art und Combination, gegeben
 von Dr. Wiljalba

Frikell

Kasseneröffnung 1/2 8 Uhr. Anf. 8 Uhr. Billets z.
 Tagesopr. bei Herren Steinbrecher & Jasper zu
 entnehmen. Nummerirt 1 1/2 M., unnummerirt
 1 M., 2. Platz 60 Pfg., Stehplatz 50 Pfg., Abend-
 tassenpreis 2 M., 1 1/2, 75 Pfg. und 60 Pfg.

Polytechnische Gesellschaft.

Donnerstag den 17. Januar
 Abends 8 Uhr

Versammlung

im „Hotel zum Krouprinz.“

Der Professor Dr. Wacder: Ueber die
 neuen Verfahrungsarten in der Zuder-
 fabrication.

Interim-Stadt-Theater.

Vor dem Steinthor Nr. 7 u. S.
 Mittwoch den 16. Januar 1884.
 21. Vorstellung im 1. Abonnement.
 Zum 2. Male:

Der Bettelstudent.

Große Operette in 3 Akten von Zell und
 Genée. Musik von Müller.

Sperpreis 1 M. 75 Pfg. Abonnements-
 tarifen gültig mit Einzahlung von
 25 Pfg. Donnerstag:

keine Vorstellung.

Haushandichuh gestern verl.; gegen Be-
 lohnung abzugeben
 Wilhelmstr. 5, I.

Für den Inhabertheil verantwortlich:
 M. Uhlmann in Halle.

(Hierzu eine Beilage.)